

Doan Bui
(heißt es)



* Leslie Plée
(was zu beweisen wäre)

GLAUBEN SIE AN DIE WAHRHEIT?



CARLSEN



PRESSEINFORMATIONEN

GLAUBEN SIE AN DIE WAHRHEIT?

Der Sachcomic der Stunde! Die französische Reporterin Doan Bui erforscht zusammen mit der Comickünstlerin Leslie Plée die Welt der Fake News.

Sind Sie noch sicher, dass die Erde rund ist? Erzählen Sie Kindern nicht auch Fake News vom Weihnachtsmann?

Als Journalistin fühlt sich Doan oft wie Alice im Wunderland, wenn sie sich die alternativen Wahrheiten von Illuminaten oder Flacherde-Anhänger*innen anhört. Warum halten sie wissenschaftlich fundierte Erkenntnisse über den Klimawandel oder Covid-19 für falsch und was sind ihre Argumente?

Humorvoll und selbstkritisch nehmen Doan Bui, Chefreporterin des französischen Politmagazins *Le Nouvel Observateur*, und Comiczeichnerin Leslie Plée uns mit auf ihre Reportagen über die populärsten Verschwörungstheorien und zeigen, warum sich Fake News viel schneller verbreiten als wahre Fakten. „Glauben Sie an die Wahrheit?“ porträtiert Klimaskeptiker*innen, Impfgegner*innen, „Flat-Earther“, osteuropäische Fake-News-Fabriken und widmet Donald Trump – dem Papst der alternativen Fakten – ein ganzes Kapitel.

Das vielleicht lustigste Buch über Verschwörungstheorien!



GLAUBEN SIE AN DIE WAHRHEIT?

von **Doan Bui & Leslie Plée**

ISBN 978-3-551-72329-1

Hardcover, 176 Seiten

farbig, EUR 22



DOAN BUI wurde 1974 in Le Mans (Frankreich) geboren und lebt heute in Paris. Sie hat vietnamesische Wurzeln und arbeitet als Autorin und Journalistin. Ihre Reportagen und ihr Roman „Das Schweigen meines Vaters“ (Sujet Verlag) wurden vielfach ausgezeichnet. Gemeinsam mit Leslie Plée veröffentlichte sie bisher zwei Graphic Novels im Verlag Delcourt. (Foto links)

LESLIE PLÉE wurde 1980 in Paris geboren und arbeitet dort als Autorin, Illustratorin und Koloristin. 2003 machte sie ihr Diplom an der L'école Estienne, um zunächst Buchhändlerin zu werden. Anfänglich veröffentlichte sie eigene, humoristische Zeichnungen aus dem alltäglichen Leben nur auf ihrem Blog und seit 2009 erscheinen ihre Comics auch im Verlag Delcourt.

„Es ist schwer, dagegen anzukämpfen ...“

Die französische Reporterin Doan Bui im Interview

Liebe Doan Bui, herzlichen Dank, dass Sie sich die Zeit nehmen, mit uns über ihre Graphic Novel „Glauben Sie an die Wahrheit?“ zu sprechen. Würden Sie uns zunächst ein wenig über sich erzählen? Wann und wie sind Sie zum Journalismus gekommen? Was hat Sie als jungen Menschen an diesem Beruf interessiert?

Ich wurde im Oktober 1974 als Tochter vietnamesischer Eltern in einer französischen Kleinstadt namens Le Mans geboren. Zu dieser Zeit gab es dort nur sehr wenige Einwanderer und in der Schule war ich stets die einzige „Nicht-Weiße“, was durchaus spannend war! An meinem ersten Schultag konnte ich kein Wort Französisch sprechen. Das kann ich mir heute gar nicht mehr vorstellen, denn im Laufe der Jahre vergaß ich irgendwie meine vietnamesische Muttersprache in meinem Bestreben, eine „perfekte“ Französin zu werden ...

Ich war von klein auf ein Bücherwurm und habe insgeheim wohl schon immer davon geträumt, Schriftstellerin zu werden. Es schien mir allerdings ein Ding der Unmöglichkeit, denn dieser Beruf war doch den „vrais Français“, also den richtigen, den weißen Franzosen vorbehalten - und nicht Einwandererkindern wie mir.

In meiner Familie wurde zudem der Vietnamkrieg totgeschwiegen, deshalb hatte ich unbewusst schon immer das Bedürfnis, Geschichten zu erzählen. Mir lag es am Herzen, all die unerzählten Geschehnisse aufzuschreiben. Ich denke, das war in all den Jahren mein größter Ansporn als Journalistin.

„Glauben Sie an die Wahrheit?“ ist nicht Ihre erste Graphic Novel. Sie haben bereits einen Kurzcomic über Vietnam geschrieben sowie kürzlich in Zusammenarbeit mit der Illustratorin Leslie Plée eine journalistische Graphic Novel, die sich mit dem Merah-Prozess und seiner Auswirkung auf die französische Gesellschaft beschäftigt. Wann haben Sie das Genre Comic als Werkzeug für Ihre journalistische und dokumentarische Arbeit entdeckt?

Ich bin ja in Frankreich geboren und habe meine Kindheit nicht in Vietnam, sondern in Le Mans verbracht. In dem Kurzcomic wollte ich von meinen Schwierigkeiten als „Bananenkind“ - außen gelb, innen weiß - erzählen, die auch in meiner ebenfalls in Deutschland erschienenen Autobiographie „Das Schweigen meines Vaters“ (Sujet Verlag) eine Rolle spielen.

Das erste Mal, dass ich mit dem Format Graphic Novel in Berührung kam, war mit der Illustratorin Tiphaine Rivière für den besagten 30-seitigen Kurzcomic, der von dem Vietnam-Krieg und meiner französisch-vietnamesische Identität handelt. Es ist großartig, mit einem Zeichner zusammenzuarbeiten, denn man lernt von dessen künstlerischen Fähigkeiten. Außerdem spricht man ein anderes Publikum an, in dem man seine Geschichte auf eine andere Art und Weise erzählt. Das Misstrauen der Menschen gegenüber den Medien wächst zunehmend und mit dem Medium Graphic Novel kann man eine ganz andere Leserschaft erreichen.

Sie müssen wissen, dass ich in meiner Funktion als Journalistin ehrenamtlich Schulen besuche. Dabei kommen so viele Fragen zu Fake News auf ... Das war für mich der Anlass, diesen Comic darüber zu machen. Ich dachte, es sei ein nützliches Hilfsmittel für Lehrer und Schüler zugleich.



Wie sind Sie auf Leslie Plée gekommen und was hat Sie an ihrem Zeichenstil angesprochen – der ja sehr persönlich und „cartoonhaft“ ist?

Meine Töchter und ich waren bereits Fans von Leslie, deshalb wollte ich schon mit ihr an meiner ersten Graphic Novel über Terrorismus zusammenarbeiten. Auch in diesem Comic lag mein Interesse auf der Frage zur Identität: Was veranlasst junge Franzosen, ihr Heimatland zu verlassen, um nach Syrien zu gehen und sich dem IS anzuschließen? Ich habe über die Jahre viele Terrorismus-Prozesse verfolgt und kann daher sagen, dass die meisten dieser Extremisten Probleme mit ihrer Identität und ihrer Beziehung zu Frankreich hatten. Mir ist klar, dass es sich dabei um ein sehr schwieriges und tragisches Thema handelt und genau deshalb wollte ich in grafischer Hinsicht einen Kontrast dazu setzen. Mir schwebte eine persönliche, poetische und comicmäßige Gestaltung vor, so ähnlich wie bei Sempé. Leslie traf den Nagel auf den Kopf. Zum Beispiel haben wir uns in beiden Graphic Novels mit dem schrecklichsten Thema überhaupt auseinandergesetzt: dem Tod von Kindern. Wie verpackt man das am besten? Voller Anspielungen, mit wechselnden Farben hat Leslie es geschafft, den Geist des toten Kindes heraufzubeschwören.

Kommen wir auf „Glauben Sie an die Wahrheit?“ zu sprechen. Erinnern Sie sich an das erste Mal, dass Ihnen als Journalistin die Häufung von Fake News im Internet und der Einfluss dieses Phänomens auf gesellschaftliche Entwicklungen aufgefallen sind? Wann haben Sie sich zum ersten Mal als beruflich mit diesem Thema auseinandergesetzt? Und wann haben Sie beschlossen, diesen Sachverhalt in einem Comic aufzugreifen?

Die erste Geschichte, die ich schrieb, war 2011 über diese nigerianischen Spam-Mails, die wir alle schon einmal erhalten haben. Aber damals schienen nur Einzelpersonen von diesen Betrügern betroffen zu sein und es wurde nicht zum politischen Thema. Auch wenn es der gleiche Mechanismus war. Die Menschen, die solchen Irreführungen Glauben schenken, sind alles andere als dumm. Sie fühlen sich jedoch allein und wollen daran glauben. Deshalb kommen die Betrüger damit durch. Genauso verhält es sich mit den Fake News. Sie funktionieren, weil die Menschen daran festhalten wollen. Unsere Ge-

sellschaft ist geprägt von Furcht und Angst, also klammern sich die Menschen an irgendwelche Überzeugungen. Es ist wie eine neue Religion. Ich glaube, so richtig bewusst wurde mir die Tragweite dieses Phänomens nach 2015, als ich mich mit der Flüchtlingskrise auseinandersetzt habe und dabei auf unzählige Falschmeldungen gestoßen bin. Und dann war da natürlich die Trump-Wahl im Jahr 2016 ...

Über die Jahre haben Sie zahlreiche Berichte über Fake News, Verschwörungsgruppen und Hate Speech rund um den Globus verfasst. Sehen Sie diese Entwicklungen der letzten Jahre als ernsthafte Bedrohung der Demokratie? Und haben Sie den Eindruck, dass westliche Regierungen und Medienunternehmen dieses Thema ernst genug nehmen?

Ich bin mir nicht sicher, ob wir diesem Problem genug Beachtung schenken. Es ist schwer, dagegen anzukämpfen. Wir haben unsere Zukunft in die Hände von GAFA (Google, Apple, Facebook und Amazon) gelegt. Unsere Freiheit haben wir bereitwillig dem Algorithmus überlassen. Und dafür zahlen wir nun den Preis: Fake News verbreiten sich immer schneller. Seit der Pandemie ist es noch schlimmer geworden. Ich habe über den Krieg in der Ukraine berichtet. Auch vorher schon war ich mit der russischen Propaganda vertraut. Dennoch war ich schockiert darüber, wie ukrainische Familien aufgrund dieser Volksverhetzung gespalten wurden. Eltern, die



in Russland lebten und Putin unterstützen, wollten es schlichtweg nicht wahrhaben, dass ihre eigenen Kinder von Putin bombardiert wurden. Das gleiche gilt für Belarus. Es ist erschreckend. Ich war in Butscha. Ich habe die Massengräber gesehen. Die Leichen. Die trauernden Familien. Dennoch gibt es viele Leute, selbst in Frankreich, die behaupten, dass das Ganze eine Täuschung sei ... Dass auch ich manipuliert worden sei! Es ist so schwer, dagegen anzukommen. Nach dem Amoklauf von Sandy Hook in den USA fand ich mich in der gleichen Situation. Verschwörungstheoretiker wollten mich überzeugen, dass man mich hinters Licht geführt habe. Wenn ich dagegen argumentierte, dass ich die verzweifelten Eltern getroffen und vor den Gräbern dieser jungen, verstorbenen Kinder gestanden habe, fragten sie mich: „Okay. Aber haben Sie sich auch die Gräber öffnen lassen?“ Was soll man auf diesen Wahnsinn antworten?

Am irrsinnigsten war es, eine Konvergenz zwischen all den Verschwörungstheoretikern festzustellen: Pro-Trump, Unterstützer Putins, Ukraine-Gegner, Anti-Vax, QAnon ... Und in Deutschland zum Beispiel die Reichsbürger und Querdenker! Ich folge einigen von ihnen und sie alle behaupten, dass Butscha nichts als ein Film sei, der von den USA und Selenskyj inszeniert wurde ...

In Ihrem Buch gehen Sie auf die Verantwortung der GAFKA-Konzerne für die Verbreitung von Fake News ein, welche vor allem auf die von Algorithmen erzeugten Filterblasen zurückzuführen ist, in denen den Menschen nur Inhalte angezeigt werden, die ihre (oft falsche) Weltanschauung untermauern. Letztes Jahr wurden die sogenannten „Facebook Files“ durch eine Whistleblowerin enthüllt. Diese Dokumente haben bewiesen, dass Facebook die schädlichen Einflüsse ihrer Algorithmen intern untersucht und sich dennoch entschieden hat, nichts daran zu ändern. Warum ist es so schwierig, diese Konzerne zu kontrollieren und was können wir als Verbraucher*innen gegen diese Entwicklungen tun?

Die Regierungen der einzelnen Länder sollten sich zusammenschließen und scharfe Wirtschaftssanktionen gegen die GAFAs verhängen. Europa allerdings ist dafür zu uneins. Auch die USA haben eine andere Agenda. Wir haben also keine gemeinsame Taktik und somit keine Chance, gegen diese mächtigen, globalen Unternehmen anzukommen ... Sicher könnten wir

uns als Verbraucher weigern, sie zu nutzen ... Aber sie haben uns bereits völlig eingenommen. Zum Beispiel wird Google in vielen Unternehmen als Arbeitswerkzeug genutzt. Vor 20 Jahren hatte Microsoft diese Art von Monopol, aber es war weniger problematisch, weil es unser tägliches Leben nicht so sehr beeinflusst hat. Unsere Gesellschaft wird immer mehr von Algorithmen gesteuert. Ich finde das sehr beängstigend, aber ich sehe keinerlei Initiative, die etwas dagegen unternimmt. Vielleicht sollten die Verbraucher in den Streik treten, in dem sie zum Beispiel regelmäßig einen Tag lang kein Google oder Facebook nutzen.

In dem Kapitel über die „Fake-News-Fabriken“ ziehen Sie einen ziemlich traurigen Vergleich zwischen klassischen Medien und Fake-News-Seiten: Eine Journalistin wie Sie braucht mehrere Wochen, Dutzende von Interviews, Redakteure, Korrekturleser, Grafiker und so weiter, um zum Beispiel eine Geschichte über eine Fake-News-Schmiede in Nordmazedonien oder Russland zu schreiben und zu veröffentlichen. Fake-News-Websites dagegen können in der gleichen Zeit hunderte gefälschte Artikel produzieren und posten. Wie können die „echten“ Medien dieser Flut an Falschmeldungen entgegenwirken und dabei den journalistischen Grundsätzen treu bleiben?

Berichterstattung kostet Zeit und Geld ... Leider reicht es manchmal nicht, gegen diese Fake-Posts zu kämpfen. Wir dürfen jedoch nicht aufgeben. Wir müssen die Fakten besser checken. Wir sollten uns auch unbedingt zum Ziel setzen, die Verbindung zwischen Medien und Zivilgesellschaft wiederherzustellen und mehr Medienbildung zu betreiben. Journalisten sollten in die Schulen gehen, um die Kinder zu informieren und unsere Arbeit zu erklären. Jedes Mal, wenn ich das tue, sehe ich, wie hilfreich es ist. Es ist die beste Möglichkeit, die jungen Leute aufzuklären, damit sie sich der Falschmeldungen bewusstwerden und den Unterschied zwischen Fake News und Journalismus kennen. Wir müssen daran arbeiten, Bewusstsein für unsere Arbeit zu schaffen.

Um wieder auf das Thema Identität zurückzukommen: Ich denke, das Problem liegt auch darin, dass wir Medienleute die Gesellschaft nicht ausreichend repräsentieren, sodass wir manchmal keinen richtigen Draht zu ihr haben. Diese Verbindung gilt es wiederherzustellen.

In einem der letzten Kapitel blicken Sie in die Vergangenheit und gehen auf frühe Verschwörungsmymen und Fake-News-Operationen ein wie die Kampagne gegen Léon Blum oder die berühmten „Protokolle der Weisen von Zion“. Welche Techniken wurden von Fake-News-Machern im 19. und frühen 20. Jahrhundert eingesetzt – und wie sehr haben sie sich im digitalen Zeitalter verändert?

Es ist eine interessante Tatsache, dass Fake News schon so lange in unserer Geschichte verankert sind. Der Mechanismus ist genau der gleiche. Wenn Angst aufkommt, müssen die Menschen jemanden finden, den sie hassen können ... Wie zum Beispiel nach der Französischen Revolution, als die Priester die Illuminati-Verschwörung in die Welt setzten. Der Antisemitismus spielt da auch mit hinein und ist leider schon seit Jahrhunderten ein sehr effizientes Mittel, einen bestimmten Teil der Gesellschaft auszugrenzen. Die gleiche Vorgehensweise wird jetzt bei den „White Supremacists“ deutlich, die den gleichen Mist aus der ganzen Welt glauben – sozusagen globalisierten Nonsense. Was ist der Unterschied? Im digitalen Zeitalter verbreiten sich Informationen viel schneller. Der deutsche Neonazi, der in Halle einen Terroranschlag verübte, wurde von Brenton Tarrant „inspiriert“, dem australischen Terroristen, der in einer Moschee ein Massaker an Muslimen verübte. Die Globalisierung ist ein sehr mächtiges Werkzeug für Fake News.

Ihr Thema ist sehr ernst und verstörend, aber Sie präsentieren es auf eine sehr

humorvolle, geradezu lässige Weise. Wie wichtig ist Ihnen Humor beim Erzählen einer Geschichte? Und welche Rolle spielten Leslie Plées grafischer Stil und ihre Erzählweise bei der Umsetzung des Humors in Ihrem Buch?

Danke für das Kompliment! Humor ist sehr, sehr wichtig für mich, sogar lebenswichtig. Als Journalistin und Schriftstellerin habe ich mich mit vielen tragischen Schicksalen befasst. Und ich denke, dass wir selbst in den schlimmsten Zeiten Humor brauchen, um mit den Situationen klarzukommen. Leslie ist dafür genau die richtige Komplizin. Sie mag platte Witze genau so sehr wie ich.

Was ist die verrückteste Verschwörungstheorie, auf die Sie bei Ihren Recherchereisen gestoßen sind?

Die irrsinnigste und lustigste Verschwörungstheorie ist die der „Flat-Earther“. Der „Flat Earth“- Kongress war die verrückteste Veranstaltung, an der ich je teilgenommen habe. Alle Vertreter dieser „Scheibenerde“- Bewegung mit ihren YouTube-Kanälen waren dort und erklärten, dass wir seit Jahrhunderten belogen und betrogen wurden, dass niemand jemals auf dem Mond war. Ja, und es war tatsächlich Stanley Kubrick, der die Bilder dazu aufgenommen hat. Die einzigen, die „Globisten“ waren, die also nicht glauben, dass die Erde flach ist, waren die Leute von der Presse. Ich kam dort mit einem Mann mit Presseausweis ins Gespräch und hielt ihn für einen Reporter wie mich. Es stellte sich allerdings heraus, dass er ein „investigativer Journalist“ war, der für eine Dokumentation recherchierte, die beweisen würde, dass die Erde flach sei!



Übersetzung aus dem Englischen von Stefanie Walther-Kotzé

„Ich empfehle, misstrauisch zu sein“

Die französische Bloggerin und Comickünstlerin Leslie Plée im Interview

Liebe Leslie Plée, könnten Sie uns erzählen, wann Sie mit dem Zeichnen und mit Comics begonnen haben? Wann haben Sie die Magie von Comics für sich entdeckt? Und seit wann können Sie davon leben?

Ich habe als Kind die ganze Zeit gezeichnet, aber es gab zu Hause keine Comics, das kannte ich nicht. Während meines Kunststudiums wollte ich mich ganz natürlich der Illustration zuwenden. Aber ich habe dort nicht Fuß gefasst, was eine große Enttäuschung war. Ich habe mich beruflich umorientiert und bin Buchhändlerin geworden. In der Comic-Abteilung bin ich schließlich auf Graphic Novels aufmerksam geworden. Auf intimste Erzählungen, humoristische Comics, die Comics von l'Association – das war eine ganze Welt, in der ich mich wiedererkannte. 2007 habe ich mich, um mich auszuprobieren und wieder zu zeichnen, einen Blog ins Leben gerufen, in dem ich von meinem Alltag als Buchhändlerin erzählt habe. Dabei habe ich festgestellt, dass

ich schreiben kann. Ein Verleger hat mir vorgeschlagen, den Blog als Comic zu zeichnen. Das hat mich auf den Weg gebracht und seitdem habe ich nicht mehr aufgehört zu zeichnen.

Wie kam es, dass Sie mit Doan Bui zusammengearbeitet haben? Könnten Sie uns etwas über Ihr erstes Projekt „C'est quoi un terroriste? Le procès Merah et nous“ erzählen? War das Ihre erste journalistische Arbeit? Was haben Sie in der Zusammenarbeit mit Doan über das Storytelling gelernt?

Am Anfang, als man mir vorgeschlagen hat, „C'est quoi un terroriste?“ zu machen, war ich wirklich skeptisch, weil das Thema mir Angst gemacht hat. Ich kenne mich im Bereich des Humors aus und hatte keine Lust, mich mit so einem schwerwiegenden Thema auseinanderzusetzen. Dann habe ich Doan Bui kennengelernt und sie hat mit einer solchen Leidenschaft über diesen außergewöhnlichen Prozess geredet, dem sie beigewohnt hatte, dass ihre Begeisterung auf mich übersprang. Ich merkte, dass wir dieselbe Vision hatten, dass wir auch leichtere Momente hinzufügen und Humor reinbringen wollten, wo es möglich war. Ich bin sehr froh, dass ich das Projekt angenommen habe, denn mit einer Journalistin zusammenzuarbeiten, hat mir einen ganz neuen Blick auf die Welt eröffnet. Ich bewundere Doans Arbeit und würde manchmal auch gerne eine Reportagereise unternehmen, statt nur an meinem Zeichentisch zu kleben.

Wie haben Sie reagiert, als Doan Bui mit dem Comic „Glauben Sie an die Wahrheit?“ auf Sie zukam?

Ich glaube, das erste, was ich dachte war, dass das Thema leichter wäre als bei unserem Buch über den Terrorismus ... Was überhaupt nicht stimmt, denn im ersten Kapitel geht es um eine schreckliche Tragödie. Zum Glück kommen danach Kapitel, die nicht so heftig sind. Aber ich war gleich begeistert, denn Fake News begleiten uns im Alltag. Sie sind ein sehr wichtiges Thema und können unsere



Demokratie gefährden. Fake News sind ein Instrument der Manipulation, und es ist sehr wichtig, sie zu erkennen und vor allem, sie nicht zu verbreiten.

Könnten Sie Ihre Zusammenarbeit beschreiben? Wie viel Freiheit hatten Sie, als Sie Doan Buis Texte in Bilder umgesetzt haben? Welchen Einfluss hatte sie auf Ihre Illustrationen, und welchen hatten Sie auf ihr Skript?

Doan lässt mir viel Spielraum. Es ist sehr angenehm, mit ihr zusammenzuarbeiten. Sie macht Vorschläge für den Bildaufbau und für Witze, aber sie bestimmt nichts; wir gehen sehr aufeinander ein. Ich kann auch ihren Text ein wenig umarbeiten, wenn es für den Aufbau nötig ist. Wenn ein Satz zu lang ist und nicht in eine Blase passt, erlaube ich mir, ihn zu kürzen. Doans Feedback ist immer wohlwollend und positiv!

Haben sich Ihr Internet-Verhalten und Social-Media-Konsum verändert, nachdem Sie an Doan Buis Projekt gearbeitet haben und ihre unglaubliche Reportage zu diesem wilden und beängstigenden Thema gelesen haben? Was würden Sie Ihren Lesern im Umgang mit Fake News oder notorischen Online-Lügner*innen empfehlen?

Mir ist noch einmal bewusster geworden, wie die Algorithmen programmiert werden, um uns so lange wie

möglich zum Beispiel auf YouTube zu fesseln. Wenn ich jetzt endlos im Internet surfe, komme ich inzwischen schneller aus der Schleife wieder raus. Ich empfehle, sehr misstrauisch zu sein und wie die Journalist*innen vorzugehen – nämlich immer alle Seiten einer Geschichte zu betrachten. Leitet keine Nachrichten weiter, die ihr nicht selbst vorher verifiziert habt – vor allem, wenn es eine Nachricht ist, die schockiert und verwirrt, denn dann versucht vielleicht jemand, mit euren Emotionen zu spielen.

Das Land ist tatsächlich für seine »Trollfabriken« bekannt geworden. In St. Petersburg ist die **Internet Research Agency** solch ein Büro, in dem angebliche Posts erfunden werden, die die USA und Europa angreifen sollen.



DER KREUZZUG DER IMPFGEGNER*INNEN



LESEPROBE

Wenn man Kinder hat, hat man **um ihretwillen** vor allem Möglichen Angst.



Am meisten Angst haben Eltern davor, dass ihre Kinder krank werden.

Von 20 Jahren:

Babys müssen auf dem Bauch schlafen, so laufen sie weniger Gefahr, zu ersticken.



Heute:

Legen Sie Ihr Baby auf keinen Fall auf den Bauch, es könnte am plötzlichen Kindstod sterben!



LESEPROBE

Beim kleinsten Anzeichen schaut man bei NetDoktor nach ...



Impfungen haben mit Fahrradhelmen etwas gemeinsam: Sie sollen schützen. Aber durch ständiges Googeln werden die Eltern hysterisch.



Zusätzlich sorgen Gesetzesänderungen für Verwirrung. Seit 2018 gibt es in Frankreich elf Pflichtimpfungen für Kleinkinder.*

* In Deutschland gibt es aktuell nur eine gesetzliche Impfpflicht nach dem Masernschutzgesetz.

Also ich finde das merkwürdig, dass es nicht mehr drei, sondern elf Impfungen sein sollen ...



Sie haben auch gesagt, das Medikament Médiator sei harmlos! Und guck dir an, wie viele daran gestorben sind.

Der Hersteller hatte die Ärzte bestochen.



Man muss Nutzen und Risiko abwägen. Ich hatte die Röteln, aber ich bin nicht daran gestorben.

Warum sollte ich dem Kinderarzt vertrauen, wenn er ein Impfbefürworter ist?



Man weiß nicht, was in den Impfstoffen drin ist ...

Das ist wie mit der Milch. Jahrelang hat man den Babys Bisphenol A gegeben, und das sind Umwelthormone!



LESEPROBE

Die Debatte über die Gesundheit ist **symptomatisch**:
Wir haben kein Vertrauen in nichts,
nicht mal in Institutionen.

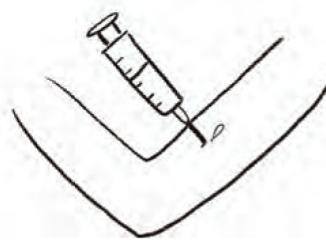
Ständig wird das Wort der Ärzte
auf den Prüfstand gestellt.



Frankreich ist eins der Länder mit dem größten **Misstrauen** gegenüber Impfungen.

Laut einer Studie des Gallup-Instituts in 144 Ländern ist Frankreich das Land, das

Impfungen am **skeptischsten** gegenübersteht.



... Und **jede*r Zehnte** hält die Impfung ihrer/seiner Kinder für unwichtig.



Jede*r Dritte dort glaubt nicht an Impfungen ...



LESEPROBE

... und das im Land von **Pasteur**, na toll!



In der Geschichte gab es schon immer eine Skepsis gegenüber Impfungen.

Schon Anfang des 20. Jahrhunderts, als es die ersten Pflichtimpfungen gab, **machten die Zeitungen dagegen Stimmung.**

In England gehen Fotos von toten Babys um, mit der Bildunterschrift: **»Heute geimpft, heute gestorben«.**



Mehrere Zeitungen beschuldigen Louis Pasteur des Profitstrebens.



Laurent-Henri Vignaud, Wissenschaftshistoriker und Autor des Buches »Antivax«, erklärt das sehr gut in einem Interview:

Aus guten und aus schlechten Gründen hat der Versuch des Staates, eine Impfpflicht durchzusetzen, jedes Mal Proteste hervorgerufen.



Tatsächlich ist eine Impfung das einzige Medikament mit **Zwang** zur Einnahme, das ist sehr speziell.



Die Impfpolitik ist eine staatliche Politik und eine **Herdenpolitik**. Impfungen sind nur auf einer Gruppenebene relevant, sonst ergeben sie keinen Sinn.



Irgendetwas daran verletzt die sensible Seele des modernen Bürgers.



Keinen Respekt mehr!



LESEPROBE

Indem er mögliche Unfälle verschwiegen hat, hat der Staat mehr Misstrauen geschaffen und damit den Nährboden für Skeptiker*innen geebnet ...

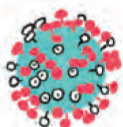


Und Impfungen sind, wie andere Themen auch, zu leidenschaftlichen Streitthemen geworden.



Dabei liegen die Fakten auf dem Tisch:
Das Misstrauen gegenüber Impfungen hat **schwerwiegende Konsequenzen**.

Im April 2019 warnte die WHO vor einem weltweiten Ausflammen der **Masern**, es gab einen Sprung von **300%** in den ersten drei Monaten.



In den reichen Ländern liegt das eindeutig am Vorbehalt gegen die Impfung. 2019 sind



140.000 Menschen an Masern gestorben, mehr als 2018.

LESEPROBE

In Frankreich hat die Forscherin **Lucie Guimier** festgestellt, dass die Ausbrüche hauptsächlich in der Nähe von Schulen mit speziellen Ausrichtungen stattfanden.

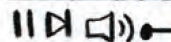


Tatsächlich sind viele Impfgegner*innen religiös:
Es ist der ewige Kampf zwischen Gott und der Wissenschaft.

Impfgegner*innen verbreiten ihre Botschaften mit mehr
Leidenschaft und Inbrunst als die Epidemiolog*innen ...

In Gardasil* ist Rattengift.
Tausende von jungen Mädchen
bekommen es gespritzt und
es hat schon Tausende um-
gebracht.

Ich habe einen Jungen von drei
Jahren gesehen, ein mathemati-
sches Genie ... aber nach einer
Impfauffrischung war es vorbei!



* Impfung gegen HPV-Viren

LESEPROBE

Im Internet sind es die Stimmen der Impfgegner*innen, die am meisten auffallen. Sie sind so penetrant, dass sie nicht davor zurückschrecken, Mobbingkampagnen zu starten, wie die Truthher in Sandy Hook.

Eltern, deren Kinder
an Grippe gestorben sind
die die Grippeimpfung
jetzt verteidigen



Dein Kind hat nie existiert!
Du hast dein Kind umgebracht!
Du bist eine schlechte Mutter!
Lügnerin!

Ärzt*innen erhalten sogar **Morddrohungen**.

Die Impfung verhindert **2 bis 3 Millionen** Todesfälle pro Jahr.



Vor der **Polioimpfung**, die 1962 in Frankreich zur Pflicht wurde, war die Krankheit die häufigste Ursache für Behinderung bei Kindern.



Frida Kahlo zum Beispiel hat ihr Leben lang darunter gelitten, bis ihr schließlich das rechte Bein amputiert wurde. Durch die Impfung wurde die Krankheit quasi ausgerottet.

Laut WHO ist die Impfunlust eine der **zehn Bedrohungen** für die Gesundheit auf der Welt

An Masern stirbt man nicht!

Hier doch, ein bisschen!



Der Vorbehalt gegen die oder die Verweigerung der Impfung trotz der Verfügbarkeit von Impfstoffen droht den Fortschritt bei der Bekämpfung gegen vermeidbare Krankheiten umzukehren.



Also:
Lassen Sie sich impfen!

PRESSEKONTAKT

Claudia Jerusalem-Groenewald

Carlsen Verlag GmbH
Völkersstraße 14-20, D- 22765 Hamburg
Claudia.Jerusalem-Groenewald@carlsen.de
Tel: + 49 (0)40 39 804 563

Filip Kolek

pr@filip-kolek.de
mobil: +49 (0)172 83 70 206

**www.carlsen
comics.de**

